Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 18 (2005)

Artikel: Werdenberger Kunstschaffen : Katrin Schulthess-Nogler, Tonhandwerkerin, Grabs

Autor: Neurauter, Reto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893441

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Werdenberger Kunstschaffen

Katrin Schulthess-Nogler, Tonhandwerkerin, Grabs

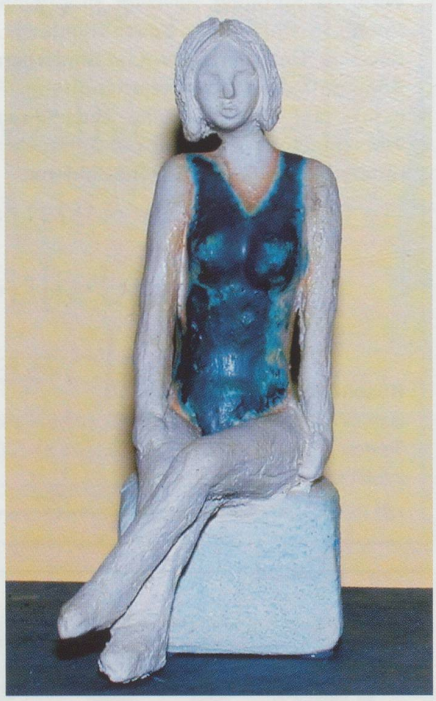
Reto Neurauter, Grabs

Ihr Atelier ist fast ebenerdig, aber nur fast. Im Grabser Quartier Studen hat sie einen Ort gefunden, der ihr behagt. Fast im Grünen und doch schier mitten im Dorf. Man muss drei Stufen unter Terrain gehen, die Tür ist nur angelehnt. Katrin Schulthess sitzt am Tisch. Von irgendwoher tönt Musik aus einem Kassettenrecorder, leise, wie von unter einer Tonschicht hervor. Vor ihr eine schlanke Tonfigur. Sie bearbeitet sie mit einem schmalen Spachtel. Letzte Konturen werden noch verfeinert. Ihre Hände sind tonverschmiert. Kein Wunder, dieses Handwerk verlangt Handarbeit und schöpferisches Können.

Hochkonzentriert

Es riecht nach verbranntem Sägemehl, aber nicht nach Ton. Überall kunstvoll erarbeitete Gegenstände. Auf einem zweiten Tisch eine weitere Figur. Unter einem Tisch auch rohe Tonmasse, die darauf wartet, bearbeitet zu werden. Und daneben das, was man als erstes mit Tonarbeiten verbindet: eine Drehscheibe.

Ein Schnitt, der Klumpen ist kubisch. Mitten auf dem Drehteller steht er nun. Die feinen Hände von Katrin Schulthess machen sich an die Arbeit, nutzen den Schwung. Aus eckig wird rund und runder. Sie taucht die Hände ins Wasser, immer und immer wieder. Die Form wird sichtbar, schlanker, höher, hohl. Eine Vase ist am Entstehen. Die Handwerkerin dreht und arbeitet weiter. Die Hände sind nass, der Ton klebt. Sie arbeitet hochkonzentriert, mit wachem Blick, sich keinen Fehler erlaubend – die zukünftige Vase dreht sich weiter und weiter. Gefühlvoll führt Katrin Schulthess das Werkstück zur richtigen Form. So, wie sie es sich ausgedacht hat. Tonstücke fliegen wie Späne von der Scheibe, oben wie unten hat es noch zu viel von der grauen Masse. Es ist eine Arbeit, die viel Geduld und grosse Exaktheit voraussetzt.



Die Wartende.

Am Anfang steht ein Kubus aus Ton.

Schon ist die Form in ihren Grundzügen zu erkennen.

Lebhafte Urtümlichkeit

Sie hat die traditionelle Töpferei von Grund auf gelernt. Seit einiger Zeit experimentiert sie mit der Raku-Technik, einer alten japanischen Brenntechnik. «Mit dieser Technik kann ich als Gestalterin unmittelbar in die Vorgänge der Veränderungen von Farben und Oberflächen eingreifen», sagt Katrin Schulthess, Rauch und Rauchanflug würden eine unverwechselbare, fast lavaartige Oberfläche bewirken, auf deren Hintergrund Farben und Glasuren eine lebhafte Urtümlichkeit entwickeln.

Innere Bilder nehmen Gestalt und Form an

Mich faszinieren drei Engel. Sie stehen auf einem Gestell. Warum stehen sie dort? Wachen sie über der Arbeit der Keramikerin? Behutsam versuche ich, alles in diesem Raum wahrzunehmen. Die Figuren scheinen sehr zerbrechlich. Sie strahlen aber eine wundervolle Eleganz aus, auch roh, wie sie noch sind, und so zerbrechlich. Aber da sind ja noch die drei Engel ...

Ich beginne allmählich zu verstehen, was Katrin Schulthess meint, wenn sie sagt: «Durch das Arbeiten mit Ton nehmen innere Bilder Gestalt und Form an, durch die Wandlung von weich zu hart widerspiegeln sie Lebendiges.» Etwas im Widerspruch dazu scheint da ihr Anliegen zu stehen, Urnen nach Wunsch zu gestalten.

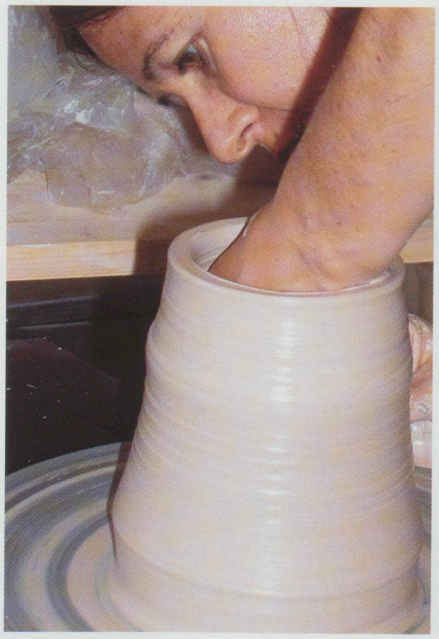
Geduld und Exaktheit lassen innere Bilder Form und Gestalt annehmen.

Das findet sie jedoch überhaupt nicht: «Der menschliche Körper geht bei der Kremation durchs Feuer, die Urne aus Ton bei der Herstellung ebenfalls, also gibt es für Ende und Anfang etwas Gemeinsames.» Noch experimentiert sie. Eine Urne in Verbindung mit Metall schwebt ihr vor. Sie findet diese Form gut, «Menschen können damit ihre religiöse Neigung ausdrücken, eine Urne ist für mich letztlich ein Monument, das nicht nur zu Hause einen bestimmten Platz einnehmen kann.»

In Ton übermittelte Gefühle

Ihre Arbeit im Atelier ist stets auch ein Experimentieren. Sie stöbert aber ebenfalls in Fachzeitschriften, besucht Ausstellungen. «Meistens ist es dann doch so, dass ich mich von meiner Spontaneität leiten und zum Ziel führen lasse», sagt Katrin Schulthess. Es entstehen Menschengestalten in verschiedenen Formen, im ganzen Atelier begegnet man ihnen, auch Engeln. Das Figürliche sei es, was sie an der Arbeit mit Ton fasziniere. Was aber nicht heisse, dass am Ende das her-

Hände formen innen und aussen.



Die Form einer Vase zeigt sich.

auskomme, «was ich mir zu Beginn vorgestellt habe.» Was am Ende sei, werde vom Zufall geleitet, da lasse sie sich auf ein gewagtes Experiment ein. «Aus meiner langjährigen Arbeit weiss ich aber, dass aus meinen Händen immer das für mich Beste entsteht; wenn ich mir Freiheiten lasse, dann widerspiegelt sich meine Welt.» Sie übermittle Gefühle in das Material Ton, «und wenn Betrachter das auch so wahrnehmen, macht es mich glücklich». Vielen ihrer Werke haftet eine spezielle Symbolik an, und wenn man sie genau betrachtet, zeigen die Figuren ihr in sie gegebenes Leben.

Dieser Kopf erhält mit Schwamm und Wasser eine feine Oberfläche.

Es kann auch Scherben geben

Damit die Figuren zu leben beginnen, braucht es einige Arbeitsgänge. Nicht dass sie das Rohmaterieal selber stechen muss wie die Töpfer bis vor 100 Jahren – sie kann es über den Fachhandel beziehen. Früher wurde der Mergelton aus Bachläufen oder Schluchten her gekarrt und eingesumpft, das heisst, im Wasser aufgeschlemmt und zu brauchbarer Tonmasse aufbereitet. Erst ab etwa 1900 besorgen Maschinen diese Arbeit.

Bevor der Ton im Atelier in Form und Gestalt gebracht werden kann, «muss man ihn zuerst einmal wecken», sagt Katrin Schulthess, «kneten, damit er formbar wird». Beim Bearbeiten darf er nicht trocken werden, muss also immer wieder etwas nass gemacht werden. «Dabei ist es wichtig, dass man exakt arbeitet und allfällige Veränderungen wahrnimmt, denn sonst könnte das später zu Scherben führen», sagt die Tonhandwerkerin – im Wissen, dass Scherben zwar auch Glück bringen können.

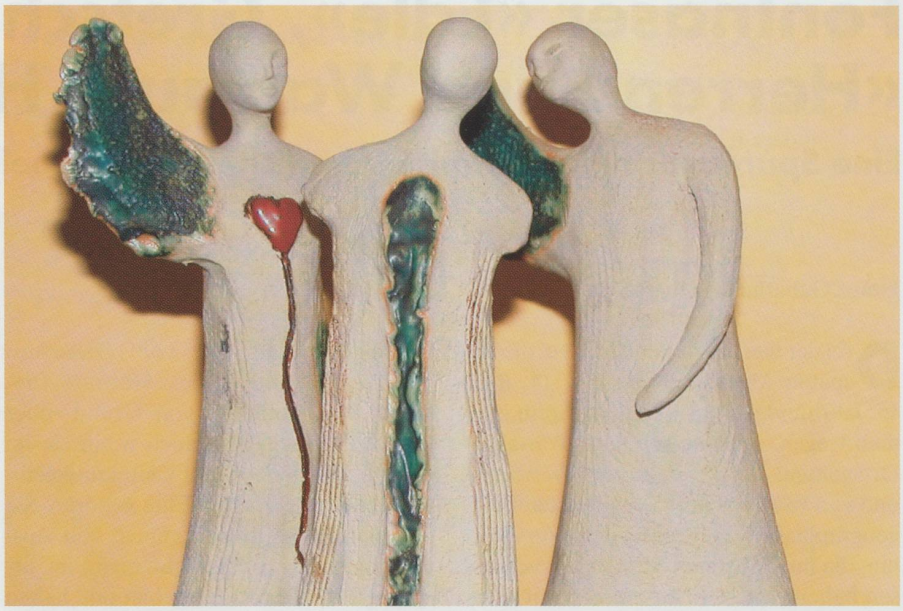
Nach einer Trocknungsphase folgt der Rohbrand bei 900 bis 1000 Grad Hitze. Anschliessend werden die Objekte glasiert und im Gas- oder im Elektroofen gebrannt. Der Rakubrand im Gasofen erfordert viel Zeit und birgt Risiken. Der Temperaturschock erfolgt dann im Sägemehl. Dort entsteht Rauch, der in die Poren eindringt und den Stücken ihre einzigartige Oberfläche verleiht. Gebrauchsgegenstände hingegen werden vorwiegend im Elektroofen gebrannt. Bei Niederbrand wird mit Temperaturen bis zu 1000 Grad gebrannt, bei Hochbrand liegt die Brenntemperatur um 1250 Grad.

In der Schweiz finden sich rote, eisenhaltige Tone, die in der Fachsprache als «Irdenware» bezeichnet werden. Steinzeug-

Hier geben die Hände den Ton an.

Wasser, Schwamm und Hände vervollständigen die Form.

Ein Engel.



Drei Engel.

und Porzellantone werden aus Frankreich oder England importiert.

Ausbildende in Ausbildung

Das Können von Katrin Schulthess hat sich herumgesprochen. So gibt sie ihr Wissen den Schülerinnen und Schülern des 10. Schuljahres in Buchs im Fach Werken und Gestalten weiter. Im Haus Stein-Egerta in Schaan gibt sie auch Kurse für Erwachsene. Zudem ist sie Projektleiterin eines Beschäftigungsprogramms für Asylsuchende, und nebenbei bildet sie sich derzeit zur Erwachsenenbildnerin weiter. Doch damit noch nicht genug: Sie besucht an der Schule für Gestaltung in St.Gallen auch das Malatelier. «Malen hat mich immer schon fasziniert, und mir schwebt die Umsetzung meiner Figuren und Ideen in der Zwei- wie in der Dreidimensionalität vor.»

Voller Gegensätze

Die Figuren von Katrin Schulthess sind geschwungen. Erst beim zweiten Hinsehen aber zeigen sie sich lebhaft und lustvoll, drängen nach Bewegung und Freiheit, widerspiegeln auch das Träumerische. «Man könnte auch kubisch arbeiten, Ton lässt eigentlich alles zu, aber das behagt mir nicht, ich neige dazu, frei, bewegt, lustvoll und nicht eingeengt zu arbeiten.» Das schliesse aber nicht aus, dass sich in ihren Werken Gegensätze zeigen wie fröhlich – traurig, beweglich – statisch, hell – dunkel oder Licht – Schatten. «Vermutlich kommt hier der Drang nach Freiheit zum Ausdruck», meint sie lächelnd.

Feinarbeit mit dem Spachtel.

Botschaften vermitteln

Könnte Drang nach Freiheit auch heissen, Ton in Kombination mit anderen Materialien, mit Eisen oder Holz zum Beispiel, zu verarbeiten? Das könne sie sich durchaus vorstellen, «bei meiner Arbeit können gute Ergänzungen entstehen». Nach vielen Seiten offen, wird sie wohl auch Experimente mit Materialkombinationen eingehen. Aber auch diese Arbeiten werden Botschaften beinhalten. Und Katrin «Kado» Schulthess wird – wie heute – hoffen, dass diese Botschaften ankommen. Auch wenn die Handwerkerin und ihre Werke dem Betrachter eine gewisse Ernsthaftigkeit und Bereitschaft zur Geduld abverlangen – und man vielleicht zweimal hinschauen muss …

Bilder

Reto Neurauter, Grabs.